

- Strauß, D. F. als Dichter: W. Lang, Von und aus Schwaben I, 90 ff.
 Strebel, Val. Ein musikalisches Pfarrhaus. Basel.
 Sufo f. 2. Ulm.
 Taubenheim, Gr. W. v. Schwäb. Kron. 89.
 Thumb v. Neuburg. E. Boger, Thumbische Chronik. Geschichte der freiherrl. Familie Thumb v. Neuburg. Stuttg. Als Handfchr. gedruckt. Zösmair im 24. Jahresber. d. Bregenzer Museumsvereins S. 33. 43 f.
 Tretsch, A. A. Klemm, Aberlin Tretsch, Herzog Christophs v. Württ. Baumeister Repert. f. Kunstwiss. IX, 1.
 Trumpp, E. Schw. Kron. 139.
 Varnbüler, K. v. A. E. Adam, Frhr. Karl Eb. Fr. Varnbüler v. u. zu Hemmingen 1776 bis 1832. Stuttg., Metzler.
 Wieland. R. Keil, Wieland und Reinhold. Leipz. u. Berl., Friedrich. Ungedruckte Briefe Ws. an J. Ifelin: J. Keller Arch. f. Litt.Gesch. XIII, 2. Zwei Briefe Ws. mitget. von J. Crüger ebend. Wielands Shakespeare-Übersetzung: B. Seuffert ebend. Funk, Gespräche mit W. in Zürich ebend. 3. Ein ungedr. Brief Ws.: Mor. Herz Gegenwart 50.
 Yelin, J. H. K. Gußmann, Joh. Hieron. Yelin. Ein Bild aus den hohenlohischen Religionswirren des vor. Jahrhunderts. Preuß. Jahrb. LVII, 1.
 Zeller, Guft. Nekr. v. Kraz Jahresh. d. Ver. f. vaterl. Naturk. XLI S. 30 ff.

Zur Geschichte der württembergischen Landesfarben.

Allgemeinere offizielle Anordnungen über die württembergischen Haus- und Landesfarben scheinen nicht erlassen worden zu sein, gemäß den heraldischen Regeln überhaupt dagegen richten sich die Landesfarben nach den Hauptfarben des betreffenden Wappens und sind meistens zwei. So geht denn auch, so viel bekannt, die recipierte Annahme dahin, daß, da das ursprüngliche württembergische Wappen drei schwarze Hirschstangen in Gelb oder (heraldisch) Gold enthält, Schwarz und Gelb oder Gold eigentlich die württembergischen Landesfarben seien. Auch ließ wohl schon im Zusammenhang hiemit im Jahr 1495 Eberhard im Bart bei seiner Erhebung zum Herzog in Worms den Königsstuhl mit schwarz-gelber Fahne dreimal berennen. (Vergl. Chr. Fr. Stälin, Wirt. Geschichte III, 640; Lebret, Über Farben und Wappen des Hauses Württemberg, in Württ. Jahrb. 1818 S. 168 ff.; v. Hefner, Handbuch der Heraldik 1863 S. 239). Weiterhin sind bei offiziellen Aktenstücken, wie z. B. Herzog Eberhards III., Herzog Karl Alexanders, König Friedrichs I. (Testament von 1814), die Bänder bezw. die sog. Kanzleifäden schwarz-gelb (freilich auch bisweilen vierfarbig: schwarz-gelb-rot-weiß). Endlich waren auch die Schranken, Grenzpfähle, Wegstöcke u. dgl. bis zum Jahr 1820 schwarz-gelb oder gelb-schwarz angestrichen (vergl. Reyfcher, Gesetzsammlung Bd. XV, 1 = Reg.Gef. IV S. 554 No. 2108; S. 1285 No. 2549). Erst König Wilhelm, welcher die von König Friedrich am 14. Dez. 1809, vielleicht im Anschluß an die Farben der Helmdecken des herzoglich württembergischen Wappens in späteren Zeiten, für die königlichen Diener angeordnete rot-schwarz-goldene Kokarde am 26. Dez. 1816 in eine rot- und schwarze geändert hatte, hat im Anschluß an die Farben dieser Kokarde das Gelb (Gold) mit Rot vertauscht (Reyfcher a. a. O. XV, 1 = Reg.Gef. IV, S. 1285 No. 2549; XV, 2 = Reg.Gef. V, S. 431 No. 2755; XIX, 2 = KriegsGef. II, S. 1362 No. 932), so daß heutzutage Rot-Schwarz die Landesfarbe ist¹⁾. Doch finden sich an offiziellen Dokumenten aus seiner früheren Regierungszeit auch noch schwarz-rot-goldene Kanzleifäden (z. B. 1828, 1845). P. S.

¹⁾ Wenn Hefner a. a. O. annimmt, K. Friedrich habe alsbald nach seinem Regierungsantritt Gold in Rot verändert, so ist das entschieden unrichtig.